

«Hygiene hat auch mit Wertschätzung zu tun»

Hygienemassnahmen auf Baustellen sind nicht erst seit Corona ein Thema, sondern seit vielen Jahren im Arbeitsgesetz verankert. Trotzdem lassen sanitäre Einrichtungen auf dem Bau oft zu wünschen übrig. Das schadet auch dem Berufsbild. Wie lässt sich die Situation verbessern?

Text: Fabrice Müller

Die Steinmetzin Jeta Selimi arbeitet seit zwanzig Jahren auf Baustellen. Angesprochen auf die Hygiene und die sanitären Einrichtungen auf Baustellen, stellt sie fest: «In den letzten Jahren hat sich nichts verändert. Die mobilen WC-Kabinen sind nach wie vor Standard, verfügen jedoch über keine Spülung und werden meist lange nicht gereinigt.» Auch fehle es häufig an Waschmöglichkeiten. Selimi empfindet es als «erniedrigend», eine mobile WC-Kabine benutzen zu müssen. Zudem schade es dem Berufsbild und der Gesundheit. Sie erzählt von einer Kollegin, die sich in einer WC-Kabine eine Infektion eingefangen hat. «Leider stehen die Bauhandwerker nicht für sich ein. Ich kenne Kolleginnen und Kollegen, die – um nicht die WC-Kabine benutzen zu müssen – während der Arbeit möglichst wenig trinken, auch im Hochsommer.»

Für die Architektin Corinne Spielmann vom Netzwerk Baufrauen Zentralschweiz hat Hygiene auf Baustellen auch etwas mit dem Arbeitsklima auf der Baustelle sowie der Wertschätzung gegenüber den Handwerkerinnen und Handwerkern zu tun: «Wenn die Stimmung auf der Baustelle schlecht ist, ist auch die Hygiene meist mangelhaft.» Umgekehrt stärke eine gute Hygiene das Arbeitsklima und die Qualität der Arbeit, sagt sie. «Wer seine Hände waschen kann, montiert auch die neuen Bauteile nicht mit schmutzigen Fingern.»



Auf dem Markt gibt es gute mobile Lösungen, etwa diesen Doppel-Toilettencontainer von Condecta mit Spülung, Waschbecken und Sanitärfenster. Foto: Condecta

Separate Einrichtungen für Frauen

Die Verantwortung für sanitäre Anlagen obliegt, vor allem auf Grossbaustellen mit mehreren involvierten Bau- und Handwerksunternehmen, den Bauunternehmen, also jenen Betrieben, die als erste auf der Baustelle tätig sind. «Als Totalunternehmer stellen wir allen auf unseren Baustellen arbeitenden Personen ab Beginn der Bauarbeiten sanitäre Einrichtungen wie Duschen, Lavabos und Toiletten, Umkleidekabinen sowie Aufenthalts- und Essräume zur Verfügung», erklärt Cyrille Perceau, Leiter Gesundheit und Sicherheit der Losinger Marazzi AG. «Die Grösse und Anzahl dieser Einrichtungen sind angepasst auf die Anzahl Baustellenmitarbeitenden». Den Frauen stünden separate sanitäre Einrichtungen und Umkleidemöglichkeiten zur Verfügung, ergänzt der Leiter Gesundheit und Sicherheit. Losinger Marazzi sei zudem für den regelmässigen Unterhalt und die Reinigung der Anlagen verantwortlich.

Die Suva beobachtet, dass sich die sanitäre Situation auf Baustellen mit dem Ende der Rohbauarbeiten tendenziell eher verschlechtere. «Der Installation und dem Unterhalt der sanitären Einrichtungen werden dann nicht mehr die erforderliche Beachtung geschenkt», sagt Mediensprecherin Regina Pinna-Marfurt. Im Vergleich zur Corona-Pandemie zeige sich, dass das damals höhere Hygieneniveau nicht gehalten werden konnte. Grundsätzlich liege es an jeder einzelnen Unternehmung, ihre eigenen Installationen zu liefern und zu unterhalten – oder die Unternehmungen müssten sich gegenseitig absprechen. «Dies gestaltet sich oft schwierig.»

«Das sind wir unseren Angestellten schuldig»

Hugo Spicher, Geschäftsführer der Baeriswyl Balkon- und Terrassengestaltung AG in Plaffeien sowie der Baeriswyl AG Effiziente Gebäudehüllen in Düringen und Murten, rechnet bei jeder Offerte stets auch die Kosten für sanitäre Einrichtungen mit ein, sofern diese nicht bereits durch einen anderen Baubetrieb aufgestellt worden ist. «In

dieser Hinsicht bilden wir nicht selten die Ausnahme», erklärt er. «Doch das sind wir unseren Angestellten schuldig. Und sie fordern es auch ein, sollten aus Versehen einmal keine sanitären Einrichtungen auf der Baustelle stehen». Aus eigener Erfahrung weiss Hugo Spicher um die zum Teil prekären hygienischen Situationen vor allem auf Grossbaustellen und möchte diese seinem Team nicht zumuten.

Die Verbesserung der hygienischen Situation steht auch auf der Agenda von Bauenschweiz, dem Dachverband der Schweizer Bauwirtschaft: «Wir setzen uns für eine flächendeckende, frühe und vorausschauende Planung, Koordination, Ausschreibung und Umsetzung der baustellenspezifischen Massnahmen für Arbeitsplatzsicherheit und Gesundheitsschutz ein», erklärt die wissenschaftliche Mitarbeiterin Ivana Devigus. Die Praxis zeige, dass eine frühe Planung und Koordination der entsprechenden Installationen «noch nicht flächendeckend gewährleistet ist».

Gute Argumente

Dabei sprechen viele Argumente für eine gute Baustellenhygiene: Gesunde und motivierte Mitarbeitende bleiben länger in ihrem Beruf; saubere sanitäre Anlagen sowie getrennte Umkleidekabinen gehören insbesondere zu den Bedürfnissen der Lernenden; und die Personalkosten sind tiefer, weil krankheitsbedingte Ausfälle abnehmen. Schliesslich sei eine aufgeräumte, gut organisierte Baustelle «das sichtbarste Aushängeschild für die Branche», gibt Ivana Devigus zu bedenken. Bauenschweiz engagiere sich deshalb für die Verankerung der übergeordneten Planung von sanitären Einrichtungen auf Baustellen im SIA 118 Regelwerk, dem wichtigsten Vertragswerk der Branche.

«In der Ausschreibung klar deklarieren»

Wer ist für die Bereitstellung von sanitären Anlagen auf einer Baustelle verantwortlich?

Christian Mahrer: Grundsätzlich ist jeder Arbeitgeber für den Gesundheitsschutz seiner Mitarbeitenden verantwortlich. Arbeiten mehrere Handwerksbetriebe auf einer Baustelle, verlangt das Arbeitsgesetz gemeinsame Absprachen im Hinblick auf sanitäre Einrichtungen.

Wie sieht die Situation oftmals in der Praxis aus?

Teilweise kennen die Firmen diese Vorschriften zu wenig, schieben Platzmangel als Grund für die mangelhafte Umsetzung vor, oder man spricht sich zu wenig ab. Obwohl es mittlerweile gut ausgerüstete Sanitär-Anlagen mit fliessendem Wasser, Seife und sauberem WC gibt, trifft man immer wieder auf einfache WC-Kabinen ohne Spülung. Sie sind meiner Ansicht nach keine taugliche Lösung.

Welches Vorgehen empfehlen Sie den Bauunternehmen?

Der Bauleiter bzw. Planer sollte die Koordination der sanitären Einrichtungen auf der Baustelle übernehmen. Es ist wichtig, frühzeitig daran zu denken und diesen Budgetposten in der Ausschreibung klar zu deklarieren. Für die Kostenverrechnung braucht es einen Verteilschlüssel, der auf die Aufenthaltsdauer und Anzahl Mitarbeitenden der Firma Rücksicht nimmt.

Immer häufiger arbeiten auch Frauen in Handwerksberufen. Könnte dies zu einer Verbesserung der sanitären Einrichtungen auf Baustellen führen?

Die vermehrte Präsenz von Frauen auf Baustellen könnte die Situation durchaus verbessern, schliesslich sind viele Firmen auf Fachkräfte angewiesen. Von einer guten Baustellenhygiene profitieren im Endeffekt aber alle, sie muss in Zukunft zum Standard werden.



Christian Mahrer ist Leiter Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz beim Schweizerisch-Liechtensteinischen Gebäudetechnikverband [suissetec](#).

Was sagt das Gesetz?

Als rechtliche Grundlagen für die Hygiene auf Baustellen dient das Arbeitsgesetz (ArG), Artikel 6 «Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer» und die Verordnung 3 zum Arbeitsgesetz sowie die Bauarbeitenverordnung. Neu führt die Verordnung unter Artikel 3 die sanitären Einrichtungen bei den «baustellenspezifischen Massnahmen» auf. Die SUVA kann somit die sanitären Einrichtungen jederzeit kontrollieren und bei Verstössen Ermahnungen aussprechen und die Einhaltung der Vorschriften durchsetzen. Seit Frühjahr 2022 stehen zudem in den neuen Kalkulationsgrundlagen der NPK-Artikel «Hygiene auf der Baustelle» mit den NPK-Nummern 130000 bis 133412 Ausschreibungspositionen für sanitäre Einrichtungen und Hygienestationen zur Verfügung. Die wichtigsten Anforderungen aus der Verordnung werden wie folgt definiert:

- Alle sanitären Einrichtungen müssen in hygienisch einwandfreiem Zustand gehalten werden.
- Für Frauen und Männer sind getrennte sanitäre Einrichtungen vorzusehen. In der Nähe von sanitären Einrichtungen müssen zweckmässige Mittel zum Waschen und Trocknen der Hände vorhanden sein.
- Sanitäre Einrichtungen müssen in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen: auf 20 Beschäftigte mindestens eine Toilette/Einrichtung.

www.bauenschweiz.ch

EnergieSchweiz
Bundesamt für Energie BFE
Pulverstrasse 13
CH-3063 Ittigen
Postadresse: CH-3003 Bern

Infoline 0848 444 444
infoline.energieschweiz.ch

energieschweiz.ch
energieschweiz@bfe.admin.ch
ch.linkedin.com/company/energieschweiz